

# ILS-JOURNAL

## 2/17

### Inhalt

Neues aus der Forschung	2 - 6
Personalien / Nachwuchsförderung	7
Projektergebnisse	8 - 9
Kurznachrichten	10
5R-Netzwerk	11
Veranstaltungshinweise/ Veröffentlichungen/Impressum	12

## Städtebau und Wohnen

### Die Bedeutung des Städtebaus aus wirtschaftlicher und sozialer Perspektive

Die in den vergangenen Jahren verzeichneten Bevölkerungsgewinne der Kern- und Innenstädte verdeutlichen, dass das Wohnen in zentralen, nutzungsgemischten Lagen im Trend liegt. Diese als Reurbanisierung bezeichnete Entwicklung bringt neben vielfältigen Chancen auch städtebauliche Herausforderungen mit sich, denn die verstärkte Nachfrage nach Wohnraum erzeugt in den betroffenen Kommunen einen erheblichen Wachstums- und Nachverdichtungsdruck. In der Folge stehen nicht nur das qualitätsvolle Weiterbauen der vorhandenen Gebäude und Baustrukturen zur Diskussion, sondern zunehmend auch funktionale Umwidmungen und die Bebauung von städtischen Freiräumen. Doch wie viel Dichte verträgt eine Stadt, ohne an Attraktivität zu verlieren?

Die Nachverdichtung von Stadtquartieren ist nichts Neues. Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts war sie eine bauliche Antwort auf akuten Wohnungsmangel in den damaligen Industriemetropolen. Die enormen Bevölkerungszuwanderungen aus dem ländlichen Raum in Folge der Industrialisierung und der Entwicklung des Bahnnetzes sowie die gleichzeitig explosionsartig steigenden Geburtenzahlen erzeugten damals sehr kurzfristig eine enorme Woh-

nungsnot. In Folge der Nachverdichtung entstanden häufig prekäre Wohnverhältnisse mit hygienischen Problemen und gesundheitlichen Risiken.

Vor diesem Hintergrund erschien das städtebauliche Konzept der „Gartenstadt“ von Sir Ebenezer Howard (1850-1928) folgerichtig, das als alternative Siedlungsform außerhalb der hochverdichteten Kernstädte neue Wohn- und Lebensqualität versprach: städtisches Wohnen im Grünen, großzügig und naturnah. Die Bedeutung des Städtebaus nahm zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht nur aus wirtschaftlichen sondern auch aus sozialen Beweggründen deutlich zu. Schon damals bemühte sich die Disziplin Städtebau um „eine umfassende, fürsorgliche Tätigkeit für das körperliche und geistige Wohlbefinden der Bürgerschaft“ und „eine Bestätigung der ausgleichenden Gerechtigkeit, eine Mitwirkung an der Beseitigung sozialer Mißstände ...“ (Stübgen 1924). Auch heute noch ist das Bemühen von Wohlbefinden der Bürgerschaft eng verbunden mit dem Postulat der Gerechtigkeit. Teilhabe und Integration sind aktuell formulierte Ziele, insbesondere bei städtebaulichen Entwicklungskonzepten. Währenddessen verlieren auf Gewinnmaximierung aus-

Fortsetzung von Seite 1

gerichtete Investorenprojekte diese Ziele vielerorts aus den Augen und setzen Projekte nur für einige wenige Bevölkerungsschichten um. Ziel der Forschung im ILS ist es, die Handlungsmöglichkeiten und Praktiken von Politik und raumbezogener Planung bei der Umsetzung städtebaulicher Konzepte kritisch zu hinterfragen. Der Blick richtet sich dabei auf Großstädte und innerstädtische Entwicklungen sowie insbesondere suburbane Räume, die als wichtige Transformationsräume der Zukunft erachtet werden.

In diesem Journal stellen wir einige Projekte vor, die sich in diesem thematischen Kontext bewegen. Beispielhaft zu nennen ist das Dissertationsvorhaben „Wohnen im Büro-Park – eine städtebauliche Herausforderung“, in dem suburbane Dienstleistungsstandorte im internationalen Vergleich untersucht und dabei neben der städtebaulichen Qualifizierung vor allem die Möglichkeiten einer Nachverdichtung mit Wohnnutzungen in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt werden. Auch Einfamilienhausgebiete, die lange Zeit als Selbstläufer galten und deshalb ein „blinder Fleck“ in der Stadtforschung waren, geraten zunehmend in den Fokus der Forschung. Insbesondere in Kommunen mit rückläufiger Bevölkerungsentwicklung ist die Qualifizierung und Entwicklung dieser Gebiete zur Vermeidung eines Auseinanderfallens von Angebot und Nachfrage ein aktuelles Zukunftsthema. Im Projekt „Homes-uP – Single Family homes under

pressure?“ untersucht das ILS in einem interdisziplinären Forschungsteam die Indikatoren und Faktoren dieses aktuellen Themas bundesweit und im internationalen Vergleich. Das ILS betrachtet dabei sowohl die Wirkungen demografischer, soziokultureller und struktureller Veränderungen auf den Einfamilienhausbestand als auch Lösungsansätze auf verschiedenen Ebenen. Die Funktions- und Wandelfähigkeit (Resilienz) von quartiersbezogenen und baulichen Strukturen sind entscheidende Parameter, damit Bewohnerinnen und Bewohner Gebäude und Wohnumfeld ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen und anpassen können. Die im Rahmen einer kommunalen Fallstudie im Homes-uP-Projekt besuchte „Vulkan Villa“ in Alsfeld gilt als Beispiel für eine zukunftsweisende Möglichkeit der Nutzung eines Einfamilienhauses als alternative Wohnmöglichkeit im Alter im angestammten Quartier. Stellvertretend für viele „neue“ Wohnprojekte zeigt es auf, wie barrierefreies Wohnen im Einfamilienhausgebiet gelingen kann.

Die Baustrukturen einer Stadt spiegeln städtebauliche Aktivitäten, gesellschaftliche Strukturen, Normen und Aushandlungsprozesse in zeitlicher Schichtung wider. Gesellschaftliche Veränderungen manifestieren sich oftmals zeitlich verzögert in der gebauten Umwelt. Umso wichtiger ist es, aktuelle Bedarfe zu formulieren, um sie in vorhandene Strukturen behutsam aber konsequent einweben zu kön-

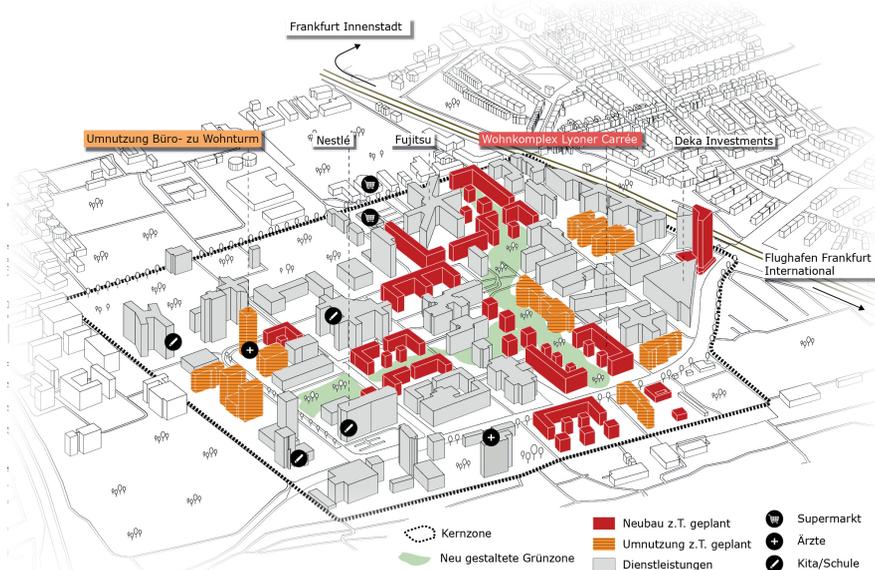
nen. Diesem Thema widmet sich das ILS mit der Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege an der Schnittstelle zwischen Denkmalpflege und Städtebau und vertieft es auf der diesjährigen Jahrestagung am 17. Oktober zum Thema: „WEITER BAUEN – Werkzeuge für die Zeitschichten der Stadt“.

Magdalena Leyser-Droste  
 Telefon: +49 (0)241 409945-15  
[magdalena.leyser-droste@ils-forschung.de](mailto:magdalena.leyser-droste@ils-forschung.de)

## Editorial

Immer mehr Menschen leben in städtisch geprägten Siedlungsräumen. In Deutschland liegt deren Anteil mittlerweile bei über 75 % – Tendenz steigend. Nach Jahren der „Stadtflucht“ ist dieser etwa zur Jahrtausendwende einsetzende Trend zur Reurbanisierung durch ein Nebeneinander stagnierender und schrumpfender sowie wachsender Regionen gekennzeichnet. Vor allem in den stark wachsenden Metropolregionen herrscht ein hoher Druck auf den Wohnungsmarkt. Die Stadtplanung steht dabei vor der Herausforderung einer „doppelten Innenentwicklung“ – sie soll neuen Wohnraum in zentralen Lagen schaffen, gleichzeitig aber auch die Freiraumversorgung sichern. Das aktuelle ILS-Journal setzt sich mit dem Themenfeld „Städtebau und Wohnen“ auseinander. Im Fokus stehen u. a. Konzepte zur Demografiefestigkeit und qualitätsvollen Nachverdichtung. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

# Wohnen im Büro-Park – Vom monofunktionalen Arbeitsort zum Urbanen Quartier?



Viele Büro Parks, die in den 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahren nach amerikanischem Vorbild in europäischen Städten entstanden sind, erfahren zurzeit eine tiefgreifende Umstrukturierung und Transformation. Wurden sie zur Zeit ihrer Entstehung vor allem als Arbeitsorte geplant und gestaltet, so kommen in der heutigen Umbauphase zunehmend Ideen zu einer Nutzungsmischung, kompakteren Baustrukturen und nachhaltigen Verkehrslösungen sowie öffentlichen Räumen hinzu.

Die Wohnideale der meisten Menschen haben wenig Berührung mit Büro Parks oder Business-Standorten. Dennoch lassen sich gerade diese Nutzungen zunehmend an diesen Standorten beobachten.

Insbesondere in stark wachsenden Metropolregionen wie Frankfurt am Main, Düsseldorf, Amsterdam, Zürich oder Boston in den USA zeigt sich die Wohnnutzung als eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Büro- und Dienstleistungsnutzungen. Hierzu gibt es zahlreiche Beispiele, wie z. B. das Lyoner Viertel in Niederrad, den Büropark Zuidas in Amsterdam, den Büropark Seestern in Düsseldorf, den Büropark Leutschenbach in Zürich oder den Südcampus in Bad Homburg. Im Rahmen der Forschungen zu diesen Dienstleistungsstandorten im ILS in den vergangenen Jahren konnten viele der genannten Fallbeispiele genauer untersucht werden (s. auch Journal 1/16). Aus den Untersuchungen lassen sich folgende Erkenntnisse für Wohnnutzungen in Büro Parks ableiten:

- Viele Büro Parks haben eine sehr gute Verkehrsanbindung, sowohl für den Autoverkehr als auch für den öffentlichen Verkehr. Hierdurch ist ein Großteil der Verkehrsinfrastruktur bereits gegeben und muss für eine Wohnnutzung höchstens angepasst oder optimiert werden.
- Die Innenverdichtung, ausgelöst durch eine Reurbanisierung der letzten Jahre, ist in vielen Metropolen im Stadtkern bereits nahezu ausgeschöpft, so dass kaum noch Flächen für eine bauliche Verdichtung mit Wohnnutzung zur Verfügung stehen, trotz hoher Nachfrage. Büro Parks können hier eine Alternative darstellen, die zumindest für bestimmte Wohnformen eine Entlastung auf dem Wohnungsmarkt ermöglichen kann. Ebenso zeigt sich, dass die Präferenzen der Unternehmen sich zunehmend verändern und eine verstärkte Nachfrage nach gemischten Siedlungsstrukturen aus Arbeiten, Wohnen und Freizeitangeboten favorisiert wird.
- Bürostandorte bieten Raum für (Wohn-) Experimente und zeigen oftmals neue Wohnformen, die besonders flexibel sind (Boarding-Houses, Micro-Appartments) und auf eine kurzzeitige Mietdauer abzielen. Damit sprechen sie insbesondere auch eine Klientel an wie externe Dienstleister aus den Bereichen der Unternehmens-, Rechts- und Finanzdienstleistungen.
- Die Nachfrage auf den Immobilienmärkten für Wohnimmobilien und Büroimmobilien hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verschoben. Waren in den 1970er-, 1980er- und 1990er- Jahren



bei Büroimmobilien noch wesentlich höhere Mieten zu erzielen, so hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahren umgekehrt. Wohnraum in Innenstädten ist sehr gefragt, das Angebot knapp und die erzielbaren Mieten damit besonders hoch. Aus diesem Grund wird die Realisierung von Wohnraum in wachsenden Metropolregionen besonders interessant. Hinzu kommt, dass die niedrigen Zinsen an den Kapitalmärkten die Anlageformen derzeit stark einschränken, wodurch viel Kapital für die vermeintlich sichere Anlage in Immobilien bereitsteht und so auch experimentellere Wohnprojekte möglich werden.

Neben neuen Chancen durch eine Ergänzung von Wohnnutzungen in Büro Parks, gibt es jedoch auch zahlreiche Herausforderungen, die von Seiten der Immobilienentwickler und der Kommunen langfristig bewältigt werden müssen, um einen integrierten Standort zu erzeugen. Neben Versorgungseinrichtungen und Einzelhandel, muss häufig auch soziale Infrastruktur mit Kitas und Schulen geschaffen werden. Auch die meist wenig gestalteten öffentlichen Räume und Grünflächen müssen der Wohnnutzung angepasst werden. Hierzu bedarf es einer langen Planungszeit, die von den handelnden Akteuren berücksichtigt werden muss. Viele Umbauprozesse dauern oft Jahrzehnte und erfordern einen langen Atem.

Die untersuchten Fallstudien in Frankfurt/Main, Düsseldorf, Zürich und Boston zeigen, dass eine frühzeitige Einbindung aller ansässigen Unternehmen wichtig ist, um Verständnis und Transparenz zu schaffen. Ebenso scheint die Gründung eines Ge-

bietsmanagements erfolgversprechend, da eine zentrale Koordination Ziele klarer definieren kann und Missverständnisse vermeidet. Auch planungsrechtlich ergeben sich neue Herausforderungen, denn die Ergänzung eines Büro Parks ist fast immer mit der Änderung des bestehenden Bebauungsplans verbunden. Die als Reaktion auf zunehmende Zuzüge in die Städte eingeführte neue Gebietskategorie des Urbanen Gebietes im Baugesetzbuch reagiert damit u. a. auf die bisherigen Konflikte zwischen Gewerbe-/ Dienstleistungsnutzungen und Wohnen im Planungsrecht. Kommunen erhalten mehr Gestaltungsspielraum, denn die neu geschaffene Gebietskategorie ermöglicht es, in Gewerbegebieten oder dichten innerstädtischen Bezirken im Sinne der Stadt der kurzen Wege zu planen und zu bauen.

Eine Wohnnutzung in heutigen Dienstleistungsstandorten kann unter bestimmten Voraussetzungen ein Beitrag zur Entlastung der angespannten Wohnungsmärkte in einigen Metropolregionen sein und dabei helfen, diese ehemals monostrukturierten Standorte funktional anzureichern und somit zu nachhaltigeren Stadtquartieren zu entwickeln. Dafür müssen jedoch die oben dargestellten Voraussetzungen erfüllt sein, um allen Akteuren im Umbauprozess die entsprechenden Anreize bieten zu können. Die angesprochenen Fallstudien zeigen darüber hinaus auch die Notwendigkeit einer langfristigen und strategischen Planung für die eine enge Kooperation die Basis darstellt.

*Hendrik Jansen*  
 Telefon: +49 (0)231 9051-150  
[hendrik.jansen@ils-forschung.de](mailto:hendrik.jansen@ils-forschung.de)

## Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege 2017

### WEITER BAUEN – Werkzeuge für die Zeitschichten der Stadt

Den Kommunen stehen zum Schutz und zur Weiterentwicklung historischer Strukturen und Gebäude unterschiedliche Instrumente zur Verfügung: Denkmalpflegepläne, Denkmalbereichs- und Erhaltungssatzungen legen fest, was unverändert bleiben soll, Gestaltungs-satzungen definieren die Ziele für das Erscheinungsbild eines fest umrissenen Stadtbereichs, integrierte Stadtentwicklungskonzepte sollen helfen, eine abgestimmte Weiterentwicklung historischer Strukturen und Bestände zu ermöglichen. Dem Erlass von Satzungen und der Entwicklung von Fachkonzepten gehen in der Regel breite Abstimmungsprozesse zwischen Fachabteilungen, darunter auch den Denkmalämtern, voraus. Auch Diskussionen mit interessierten Kreisen der Zivilgesellschaft gehören dazu. Die Anwendung des Instrumentariums ist längst gängige Praxis – dennoch wird in jüngerer Zeit eine neue Dynamik spürbar. Entweder sind vorhandene Pläne nicht mehr aktuell, weil sie jüngere Zeitschichten nicht erfassen, oder die zur Verfügung stehenden Werkzeuge erwiesen sich unter veränderten Sichtweisen und neuen Herausforderungen als unzurei-

chend. Das Potenzial der Geschichte für die Zukunft des Städtischen wird noch nicht ausreichend beachtet, die vorhandenen Mittel zur Umsetzung werden noch zu wenig genutzt.

Wie kann bau- und stadt-historische Forschung dazu beitragen, das Bewusstsein für städtebauliche Denkmalpflege stärker als bisher in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern? Wie lassen sich die Qualitäten des Bestandes erfassen und für die zukünftige Stadtentwicklung aufbereiten? Wie können die Anforderungen einer modernen Stadtentwicklungspolitik hinsichtlich des Ausgleichs disparater Interessen innerhalb der vorhandenen Bestände umgesetzt werden? Welche Instrumente stehen innerhalb der vorhandenen Förderkulisse, aber auch jenseits des Denkmalschutzes zur Verfügung? Städtebauliche Denkmalpflege öffnet Fenster in die



Zukunft. Die Jahrestagung 2017 fragt, wer die Fenster öffnet und wie.

Weitere Informationen zur Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege, zum Programm und zur Anmeldung zur Jahrestagung finden Sie unter:

<http://staedtebau-denkmalpflege.de/veranstaltungen/>

### Erste Werkstatt im Rahmen des KoSi-LAB Projekts



Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Kommunale Labore sozialer Innovation“ (KoSi-Lab) hat das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung am 27. Juni die erste Werkstatt zur Zusammenführung relevanter Akteure veranstaltet. Der Titel der Auftaktveranstaltung lautete „Einführung in Kommunale Labore sozialer Innovation“.

Den etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wissenschaft, Kommunen und Zivilgesellschaft wurde das Konzept der Kommunalen Labore sozialer Innovation erläutert. Anschließend wurde diskutiert. Nach Input-Beiträgen am Vormittag wurden am Nachmittag einzelne Aspekte vertiefend in verschiedenen Arbeitsgruppen behandelt. Unter anderem wurde in einem Planspiel unter Anleitung von Jürgen Schultze von der Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs) ein konkretes Beispiel für ein Kommunales Labor sozialer Innovationen vorgestellt. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dessen Funktionen, Wirkmechanismen und Fallstricke erproben und reflektieren.

Das Projekt KoSi-Lab wird vom ILS gemeinsam mit der sfs und dem Wuppertal

Institut für Klima, Umwelt, Energie, den Städten Dortmund und Wuppertal sowie dem Zentrum für gute Taten e.V. durchgeführt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Bedarfe einer nachhaltigen Entwicklung, soll das Projekt zwei modellhafte Labore sozialer Innovation in Dortmund und Wuppertal entwickeln.

Die Veranstaltung war der Auftakt zu einer vierteiligen Werkstattreihe zum Thema Labore sozialer Innovation. Die zweite Werkstatt wird voraussichtlich im Februar 2018 im ILS stattfinden. Mehr Informationen zu dem Projekt erhalten Sie unter: [www.kosi-lab.de](http://www.kosi-lab.de)

*Mona Wallraff*  
Tel. +49 (0)231 9051-141  
[mona.wallraff@ils-forschung.de](mailto:mona.wallraff@ils-forschung.de)

## Fachliche Begleitung des 11. Bundeskongresses „Nationale Stadtentwicklungspolitik“

Im Rahmen des 11. Bundeskongresses „Nationale Stadtentwicklungspolitik“, der unter dem Titel „10 Jahre Leipzig-Charta – für eine nachhaltige europäische Stadt“ vom 12. bis 14. Juni in Hamburg mit über 1.400 Personen stattfand, übernahm das ILS die fachliche Begleitung des Kongressteils, der sich mit den zukünftigen Herausforderungen und Perspektiven der



Städtebauförderung befasste. In diesem Rahmen organisierte und betreute das ILS sechs Zukunftsarenen zu Themen wie Digitalisierung und Smart Cities, sozialer Zusammenhalt, Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit, Bestandsentwicklung sowie Infrastruktur und Daseinsvorsorge, an denen jeweils zwischen 100 und 250 Personen teilnahmen.

Abgerundet wurden die Diskussionen in den Arenen mit einer abschließenden Podiumsdiskussion. Diese stand unter dem Titel „Städte vor neuen Herausforderungen – bewährte Instrumente und neue Ansätze“ und wurde von der Journalistin Anja Heyde moderiert. Es diskutierten der

Parlamentarische Staatssekretär Florian Pronold, Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen der Freien und Hansestadt Hamburg, Tobias Eschenbacher, Oberbürgermeister der Stadt Freising, Werner Hesse, Geschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Dr. Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. sowie Prof. Dr. Frauke Kraas, Universität zu Köln.

Die am Podium Teilnehmenden debattierten über einige der bereits zuvor aufgegriffenen Zukunftsthemen der Stadtentwicklung und der Städtebauförderung, wie

Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit oder Integration und sozialer Zusammenhalt. Eine zentrale Rolle spielten insbesondere die Engpässe auf den Wohnungsmärkten, die Wohnungsversorgung und Fragen zur Verknüpfung von Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik.

Durch den Kongress und seine wissenschaftliche Auswertung werden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Städtebauförderung gesetzt.

*Ralf Zimmer-Hegmann*

*Telefon: + 49 (0)231 9051-240*

*ralf.zimmer-hegmann@ils-forschung.de*

## Neues DFG-Projekt untersucht Einfluss der Regionalplanung aus Governance-Perspektive

In einem gemeinsam mit Prof. Christian Diller (Universität Gießen) und Dr. Marco Pütz (Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Schweiz) eingeworbenen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Forschungsvorhaben wird der Einfluss der Raumplanung auf die Siedlungsentwicklung in Deutschland und in der Schweiz vergleichend untersucht. Ausgangspunkt ist dabei die Annahme, dass regionalplanerische Steuerungsleistungen nicht nur vom jeweils eingesetzten Instrumentenmix abhängig sind, sondern auch von der Regional Governance Ka-

pazität. Darunter wird hier die Befähigung der Regionalplanung verstanden, in verschiedenartigen Handlungs- und Kooperationsarrangements mit relevanten Akteure ein Anliegen – hier die flächenschonende Siedlungsentwicklung – zu verfolgen. Eine zentrale Ausgangshypothese des Vorhabens ist: Je größer die Governance-Kapazität, desto stärker der Einfluss der Regionalplanung auf die Siedlungsentwicklung. Ferner wird davon ausgegangen, dass die Governance-Kapazität zwischen den Regionen eines Nationalstaates stärker variiert, als zwischen Nationalstaaten. Diese Hypothese soll im Rahmen des länder-

übergreifenden Vergleichs Deutschland/Schweiz aufgezeigt werden. Das Vorhaben kombiniert statistische Analysen zur regionalen Siedlungsentwicklung und ihrer Beeinflussung durch Regionalplanung mit fünf regionalen Fallstudien. Auf diese Weise sollen neue Erkenntnisse zu den Ursachen der unterschiedlichen Steuerungswirkungen der Regionalplanung im Kontext veränderter Governance-Strukturen gewonnen werden.

*Prof. Dr. Stefan Siedentop*

*Telefon: +49 (0)231 9051-100*

*stefan.siedentop@ils-forschung.de*

## Barrierefreies Wohnen im alten Einfamilienhaus



Senioren-WG in ehemaligem EFH – außen klein, innen ganz groß

Ein gelungenes Beispiel für die Umnutzung von Bestandsimmobilien im klassischen Wohngebiet ist die Senioren-Wohngemeinschaft „Vulkan Villa“ in der Homes-uP-Fallstudienkommune Alsfeld in Mittelhessen.

Aus einem Einfamilienhaus wurde ein modernes Apartmenthaus mit mehreren seniorengerechten Ein- oder Zweipersonen-Wohnungen. Diese sind mit einem ei-

genem Bad und einer Kompakt-Küche ausgestattet und auf Senioren zugeschnitten, die in einem Pflegeheim deutlich übertsorgt wären, aber doch nicht ganz ohne Hilfe leben wollen.

Das Konzept der Wohngemeinschaft setzt auf eine Kombination von

privaten und gemeinschaftlichen Räumen. So verfügen die Bewohner/-innen über „eigene vier Wände“ mit Balkon oder Terrasse. Zusätzlich können Gemeinschaftsräume und der Garten von allen genutzt werden. Die barrierefreien, mit einem Hausnotruf ausgestatteten Apartments werden gemietet. Für die erforderlichen Baumaßnahmen zahlen die Krankenkassen einen einmaligen Zuschuss von 2.500 €

pro Person, aber maximal 10.000 € für eine Wohngemeinschaft. Diese Form einer Wohngemeinschaft kann ab vier Personen eingerichtet werden. Alle individuellen Pflegeleistungen werden von den Mieter/-innen selbst gewählt und zugekauft. Mit den monatlichen Zuschüssen der Pflegeversicherung der einzelnen Bewohner/-innen könnte eine Präsenz-Pflegekraft finanziert werden.

Durch die flexible Betreuung, die gute Lage zum Ortszentrum und die möglichen Kontakte im Quartier bietet die „Vulkan Villa“ bis zu acht Personen die Möglichkeit, auch im Alter möglichst selbstständig zu leben. Gleichzeitig eröffnen sich neue Nutzungsmöglichkeiten von Bestandsimmobilien.

*Markus Wiechert*

*Tel. 49 (0)241 4099 45-23*

*markus.wiechert@ils-forschung.de*

## „Homes-uP – Single Family Homes under Pressure?“ – ein Leibniz-Forschungsprojekt

Ein- und Zweifamilienhäuser („detached houses“) stellen in vielen Ländern die Mehrzahl der Wohngebäude. In Deutschland leben 45% der Bevölkerung in Ein- und Zweifamilienhäusern. Im europäischen Mittel liegt der Anteil bei 59%. Das Einfamilienhaus (EFH) gilt vielen Menschen seit jeher als Wohnideal. Dennoch scheinen ältere EFH-Bestände inzwischen unter Druck zu geraten. Vor allem der demografische Wandel mit dem schrumpfenden Anteil an jungen Familien reduziert die Nachfrage. Zudem wirken diverse Veränderungen und Verschiebungen auf den Immobilienmärkten in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrisen auf die Bestände. Stagnierende oder nachgebende Preise, Veräußerungsschwierigkeiten und selbst Leerstände treten inzwischen in diesem Wohnungsmarktsegment auf, das bisher als Selbstläufer galt. Mögliche Auswirkung kann ein „Trading-Down“ von Siedlungsgebieten mit kommunalen Folgekosten für die Aufrechterhaltung der Infrastrukturen sein. Für die Bewohner drohen Vermögens- oder Kapitalverluste und ein Bedeutungsverlust als Teil der Altersvorsorge. Auch Fragen nach ökologischen Folgewirkungen wie Ineffizienzen aus Sicht des

Energie-, Flächen- und Material-Aufwandes wurden bisher kaum gestellt.

In einem dreijährigen Forschungsprojekt werden soziale, ökonomische, ökologische und siedlungsstrukturelle Aspekte des demografischen und soziokulturellen Wandels bezogen auf EFH-Bestände untersucht.

Mit dem Vorhaben werden drei zentrale Ziele verfolgt:

- die Beschreibung von Entwicklungstrends traditioneller und neuer Nutzergruppen und Veränderungen der Nutzerpräferenzen einerseits und der Strukturen und Charakteristika der EFH-Bestände andererseits,
- die Analyse der Auswirkungen dieser Entwicklungen auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage, die Entwicklung von Preisen und Leerständen, die Nutzung natürlicher Ressourcen und die daraus resultierenden Herausforderungen für die Siedlungsentwicklung und
- der Entwurf und die Diskussion möglicher Entwicklungsszenarien mit Akteuren der Praxis und die Ableitung von Handlungsansätzen.

Für dieses Projekt vereint das Team aus dem IÖR Dresden als Leadpartner, dem ifo in München und Dresden, dem ISOE in Frankfurt/Main, dem ZEW in Mannheim und dem ILS ökonomische, umwelt- und raumwissenschaftliche sowie sozial-ökologische Expertise. Die regional differenzierten Untersuchungen beziehen sich schwerpunktmäßig auf die Situation in Deutschland, wobei die Kooperation mit Partnern in Europa, Japan und den USA einen weltweiten Vergleich ermöglicht.

Eine weitreichende Vernetzung der wissenschaftliche Community erfolgt über einen international besetzten Beirat, die Etablierung eines Netzwerks und verschiedene internationale Veranstaltungen. Ein Workshop und eine Konferenz mit internationaler Beteiligung fanden bereits 2015 und 2017 statt. Im November sind sowohl die internationale wissenschaftliche Abschlusskonferenz in Dresden als auch eine Transferkonferenz für nationale Praxispartner und interessierte Kommunen in Frankfurt/Main geplant.

*Andrea Berndgen-Kaiser*

*Tel. + 49 (0)241 409945-17*

*andrea.berndgen-kaiser@ils-forschung.de*

## Neue Mitarbeiterinnen



**Mareike Graf** (Dipl. Betriebswirtin) hat ihr Studium an der FH Dortmund erfolgreich absolviert. Die Schwerpunkte ihres Studiums lagen in den Bereichen Arbeitsrecht, Personalwesen und Unternehmensführung. Anschließend arbeitete sie im öffentlichen Dienst und im Personalbereich in der freien Wirtschaft. Nach ihrer Elternzeit hat sie am 1. Juli die Nachfolge von Michaela Roring als neue Personalreferentin angetreten und unterstützt seitdem den kaufmännischen Bereich.

mareike.graf@ils-forschung.de



**Marlene Damerau** (Dipl. Geogr., M. A.) hat Geografie- und Sozialwissenschaften an der HU Berlin studiert und anschließend an der Universität Koblenz-Landau ihren Master

in Regenerative Energien und Energiewirtschaft erfolgreich abgeschlossen. Seit dem 1. Juli ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Alltagsmobilität und Verkehrssysteme“ und arbeitet im Drittmittelprojekt „Raise IT“ sowie an der Erstellung eines Forschungsantrags zum Thema Smart Cities im Rahmen des Forschungsverbundes Energiewende der Leibnizgesellschaft.

marlene.damerau@ils-forschung.de

## Gremientätigkeit



Dr. Bettina Lelong

Am 4. und 5. Mai fand die erste Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung (DGNet) in Aachen statt. Den Rahmen bildete ein zweitägiger Workshop, der dazu genutzt wurde, die DGNet inhaltlich und strategisch weiter auszugestalten.

**Dr. Bettina Lelong**, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Gebaute Umwelt“, wurde in den Vorstand gewählt.

bettina.lelong@ils-forschung.de

## Verabschiedung von Julia Risse



Zum 30. Juni wurde Julia Risse, die viereinhalb Jahre für das gesamte Veranstaltungsmanagement des ILS verantwortlich war, verabschiedet. Durch ihre hervorragenden Kompetenzen hat sie während Ihrer Tätigkeit im Bereich der Planung, Organisation und Kommunikation sowie durch ihr freundliches Auftreten

erheblich dazu beigetragen, dass der reibungslose Ablauf zahlreicher nationaler und internationaler Veranstaltungen ermöglicht wurde.

Das ILS dankt Julia Risse für ihren Einsatz, die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünscht ihr für die Zukunft „Alles Gute“!

## Stellvertretende Forschungsgruppenleitung



mario.reimer@ils-forschung.de

**Dr. Mario Reimer** hat zum 1. Juli am Standort Dortmund kommissarisch die stellvertretende Leitung der Forschungsgruppe „Metropole und Region“ übernommen.

## Positionswechsel



karsten.rusche@ils-forschung.de

**Dr. Karsten Rusche**, Forschungsgruppe „Metropole und Region“, unterstützt seit dem 1. Juli mit 50 % seiner Arbeitszeit den Bereich „Geoinformation und Monitoring“.

## Erfolgreich abgeschlossenes Dissertationsprojekt

**Sören Groth** erhielt Ende 2012 ein Promotionsstipendium an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, wo er innerhalb der sozialwissenschaftlich ausgerichteten AG Mobilitätsforschung (Leitung Prof. Dr. Martin Lanzendorf) das populär diskutierte Thema rund

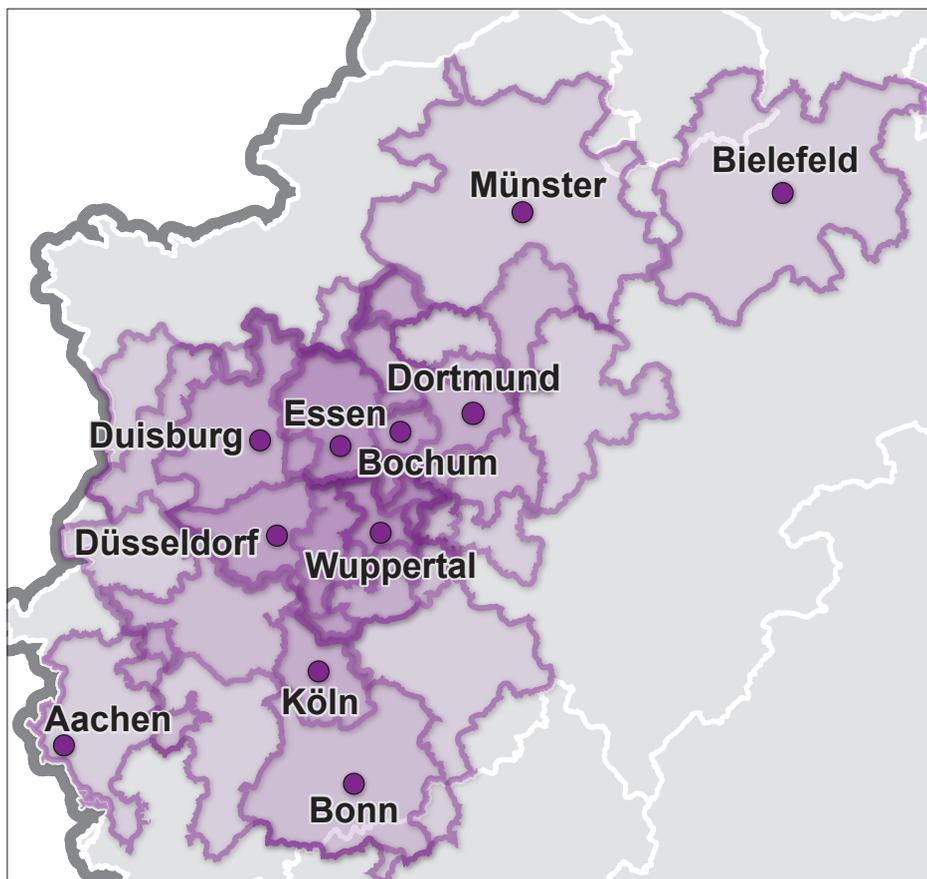


um einen Übergang von der automobilen hin zur multimodalen Gesellschaft aufgriff. Mit Blick auf den individuellen Mobilitätsalltag geht es in der Debatte um eine mögliche Abwendung von der exklusiven Autonutzung für alle Wege hin zur flexiblen Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Sören Groth beschäftigte sich in diesem Rahmen mit der übergeordneten Frage, inwiefern sich so ein potenzieller Übergang in individuellen Voraussetzungen für multimodales Verhalten abzeichnet. Dafür ging er von der These aus, dass multimodales Verhalten stets von einer materiellen und mentalen Multioptionalität beim Menschen abhängt, das heißt, ei-

nerseits den Zugang zu mehreren Mobilitätsressourcen (Führerschein, Auto, ÖV-Zeitkarte, Fahrrad usw.) und andererseits eine mentale Offenheit gegenüber der Nutzung mehrerer Verkehrsmittel. Zur Überprüfung der These führte er im Frühjahr 2013 in Ko-

operation mit der sozialwissenschaftlichen und ökologischen Begleitforschung der Allianz Elektromobilität Rhein-Main eine Personenbefragung in der Großstadt Offenbach/Main (rund 115.000 Einwohner) durch, bei der insgesamt 620 Personen zu ihrem Mobilitätsverhalten sowie ihren materiellen und mentalen Mobilitätsoptionen befragt wurden. Über seine Auswertungen konnte Sören Groth wichtige neue Thesen generieren, mit denen der viel diskutierte Übergang hin zur multimodalen Gesellschaft deutlich kritischer eingeordnet werden muss. Das Dissertationsprojekt konnte Ende 2016 erfolgreich mit der Disputation abgeschlossen werden.

# Trends der Flächennutzung im stadtreionalen Kontext



Stadtreionen im Bereich Rhein-Ruhr

Das „Monitoring Stadtreionen“ des ILS ist Teil des institutseigenen Geomonitoring-Programms, das auf eine räumlich differenzierte Beobachtung städtischer und stadtreionaler Entwicklungen abzielt. Indikatoren auf Basis der amtlichen Statistik des Bundes und der Länder werden dabei auf regionaler Ebene aggregiert und auf einen aktuellen Gebietsstand dieser Regionen umgerechnet. Dabei kommt ein eigenes, erreichbarkeitsbasiertes Regionalisierungsmodell zum Einsatz. Gemeinden werden als zu einer Stadtreion zugehörig angesehen, wenn die Pkw-Fahrzeit in die nächstgelegene Kernstadt eine bestimmte Länge nicht überschreitet. Die Stadtreionen können sich dabei räumlich überlagern.

Das „Monitoring Stadtreionen“ bietet derzeit Zeitreihen in den Themengebieten Demografie, Beschäftigung, Bautätigkeit, Flächenentwicklung und soziale Lage. Der zurzeit abbildbare Zeitraum beginnt 2007 und bezieht sich auf den Gebietsstand vom 31.12.2014.

Im Rahmen des diesjährigen Flächenentwicklungssymposiums des Leibniz-Ins-

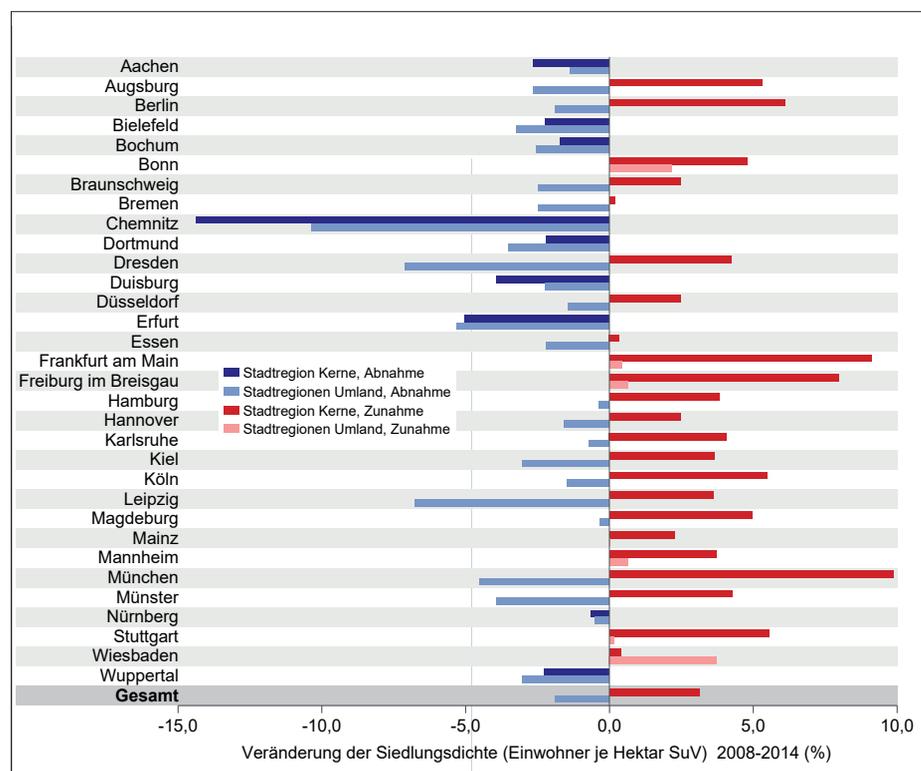
tituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) wurden für diesen Zeitraum Auswertungen der Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung vor dem Hintergrund

der demografischen Trends präsentiert. Es zeigt sich, dass sich die Flächeninanspruchnahme in den Stadtreionen im oben genannten Zeitraum moderat fortgesetzt hat (+2,7%), im Vergleich zur gesamtstaatlichen Entwicklung (+3,8%) allerdings geringer ausfiel.

Bezogen auf die in den Regionen lebende Bevölkerung ist ein Rückgang der Siedlungsdichte zu erkennen, welcher allerdings geringer ausfällt als für das gesamte Bundesgebiet. Die stadtreionalen Kerne weisen mit 3,1% dagegen eine Zunahme der Siedlungsdichte auf, wohingegen die Dichte im Umland abnimmt (-1,9%). Den großen Städten ist es somit zu großen Teilen gelungen, das Bevölkerungswachstum in bereits besiedelte Bereiche zu lenken und Innenentwicklungspotenziale zu nutzen. Im suburbanen Umland bestimmt hingegen immer noch die Außenentwicklung die Siedlungstätigkeit.

Weitere Ergebnisse des Monitorings Stadtreionen werden in der Ausgabe 2017/2018 des Jahrbuchs StadtRegion erscheinen.

*Stefan Kaup*  
 Telefon: +49 (0)231 9051-145  
[stefan.kaup@ils-forschung.de](mailto:stefan.kaup@ils-forschung.de)

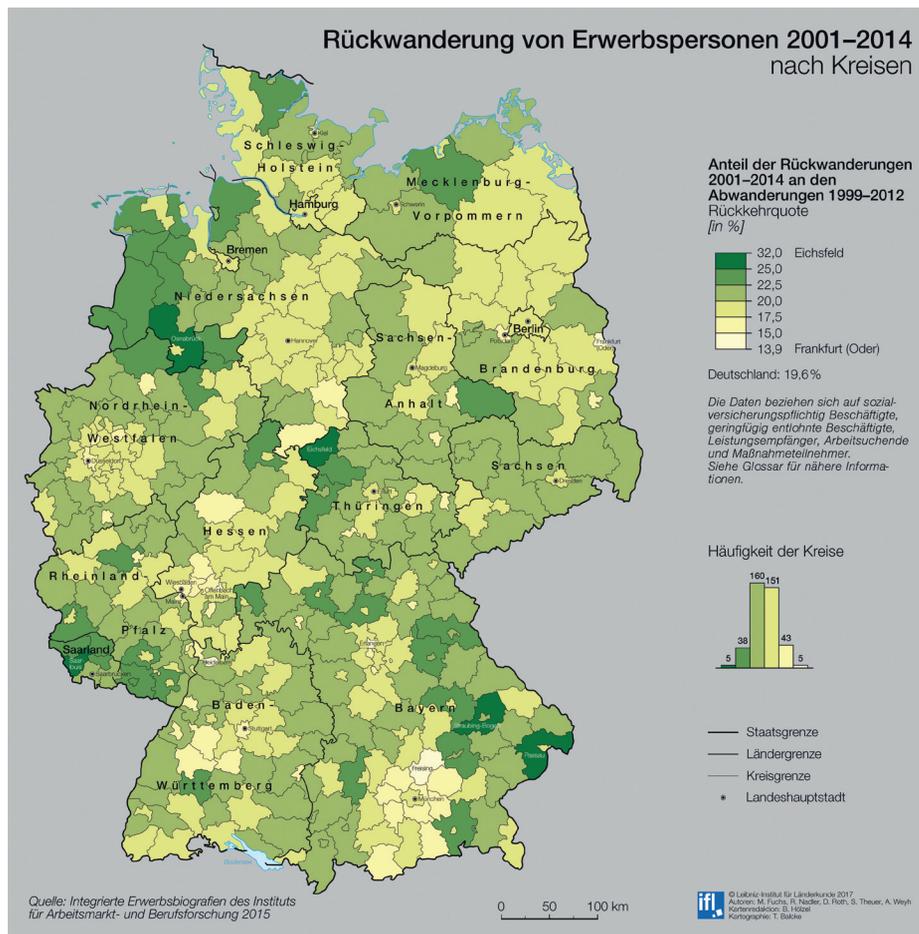


# Rückwanderung in Deutschland

Programme zur Unterstützung von Rückwanderung in von Schrumpfung betroffene Regionen sind zu einem zentralen Handlungsfeld von Landes- und Kommunalpolitik in Deutschland geworden. Initiativen wie das NRW-Rückkehrprogramm, mv4you, Sachse komm zurück oder Return to Bavaria versuchen, drohenden Fachkräfteengpässen mittels einer gezielten Ansprache abgewandelter Einwohner/-innen entgegen zu wirken. Dabei fehlte diesen Initiativen bisher jedoch das notwendige Wissen um die tatsächliche Ausprägung von Rückwanderung innerhalb Deutschlands, da Melderegister rückwärtsgewandte Wanderungsbewegungen nicht erfassen.

In einem gemeinsamen Forschungsvorhaben des ILS und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit konnte erstmals flächendeckend die Rückwanderung in alle kreisfreien Städten und Landkreise in Deutschland analysiert werden. Die Ergebnisse der Studie wurden in der Online-Zeitschrift „Nationalatlas aktuell“ (Ausgabe 05/2017) des Leibniz-Instituts für Länderkunde veröffentlicht. Datengrundlage der Analyse bilden die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB), die personenbezogene Informationen zu allen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten, zu Leistungsempfängern, Arbeitssuchenden und Maßnahmeteilnehmenden umfassen.

Seit der Jahrtausendwende ist bundesweit jede/-r fünfte Abgewanderte in den Herkunftskreis zurückgekehrt. Die höchsten Rückkehrquoten entfallen auf ländliche Regionen in Thüringen, Bayern und im Saarland. Spitzenreiter bei der Rückwanderung von Erwerbspersonen im Zeitraum 2001 bis 2014 waren mit 32% der westthüringische Landkreis Eichsfeld, die bayerischen Landkreise Passau (26,1%) und Straubing-Bogen (25,6%) sowie der Landkreis Saarlouis (25,5%). Deutlich geringer ist die Rückkehrquote in den kreisfreien Städten. Weniger als 15% der abgewanderten Beschäftigten sind in ihre Heimatorte Frankfurt (Oder), Offenbach am Main und Heidelberg zurückgegangen.



Insgesamt sind in den vergangenen Jahren mehr Männer als Frauen und mehr Jüngere als Ältere in ihre Heimatregion zurückgekehrt. Bei den Altersgruppen fallen erneut Unterschiede zwischen Ballungszentren und ländlichen Räumen auf. Während in die Metropolregionen Rhein-Ruhr, das Rhein-Main-Gebiet, den südlichen Münchner Raum sowie nach Berlin viele ältere Erwerbspersonen zurückgekehrt sind, erlebten Mecklenburg-Vorpommern, große Teile Sachsen-Anhalts, Thüringens und Bayerns eine verstärkte Rückwanderung von unter 25-Jährigen. Nach der Ausbildung oder einem Studium in der Stadt suchen und finden sie oft einen Job in ihrer ländlichen Heimatregion.

Unabhängig vom Alter sind die Rückwanderer in den meisten Regionen Deutschlands mehrheitlich Männer. Nur in sechs der insgesamt 402 Kreise ist die Rückkehrquote für Frauen höher als für Männer. Als mögliche Ursachen führen die Autoren der Studie unterschiedliche Präferenzen bei Berufszielen und Lebensplanung an. Zudem zeigt sich, dass in viele ostdeutsche Kreise mehr

Akademiker als Beschäftigte ohne Berufsabschluss zurückziehen. In Nordostbayern, Rheinland-Pfalz sowie Teilen Nordrhein-Westfalens, Nordwestniedersachsens und Schleswig-Holsteins überwiegt dagegen die Rückwanderung von Geringqualifizierten. Das Schlusslicht bildet Pirmasens: Hier haben von hundert Rückkehrern nur 15 einen Hochschulabschluss.

Die Ergebnisse der Studie liefern einen wichtigen Beitrag für die wissenschaftliche Fundierung von auf Rückwanderung bauenden Demografie- und Fachkräftestrategien. In einem nächsten Schritt kann die weitergehende Analyse von Quell-Zielgebietsrelationen auf der Kreisebene neue Erkenntnisse für eine gezieltere Ansprache von Rückwandernden ermöglichen.

Weitere Informationen:  
[http://aktuell.nationalatlas.de/Rueckwanderung.4\\_05-2017.0.html/](http://aktuell.nationalatlas.de/Rueckwanderung.4_05-2017.0.html/)

Dr. Robert Nadler  
Telefon: +49 (0)231 9051-122  
[robert.nadler@ils-forschung.de](mailto:robert.nadler@ils-forschung.de)

## Workshop ESPON-Projekt



Im Rahmen des ESPON-Projekts „Comparative Analysis of Territorial Governance and Spatial Planning Systems“ (COMPASS) hat das ILS am 28. Juni einen halbtägigen Workshop in Dortmund veranstaltet, um mit ausgewählten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis Kernelemente des deutschen Planungssystems zu diskutieren. Im Fokus standen dabei Fragen nach der Wirksamkeit von Planungsinstrumenten in ihrer

praktischen Anwendung, dem Verhältnis von übergeordneter Raumordnung und unterschiedlichen Fachplanungen zueinander und den Wechselwirkungen zwischen der europäischen Raumentwicklungspolitik und dem deutschen Planungssystem. Der Workshop hat gezeigt, dass gerade die europäischen Einflüsse auf das deutsche Planungssystem sehr differenziert zu betrachten sind, da einzelne Fachplanungen und Fachpolitiken auch unterschiedliche Wandlungsfähigkeiten aufweisen. Die Ergebnisse des Workshops werden in die vom ILS durchgeführte Fallstudie zum deutschen Planungssystem integriert. Das Projekt endet im Sommer 2018.

## ILS wird zum dritten Mal für eine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet



entgegen. Damit wird dem ILS bereits zum dritten Mal familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik bescheinigt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewinnt zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Arbeitgeber erkennen dies und stellen sich dieser Herausforderung.



Nach den Jahren 2010 und 2013 ist das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung auch im Jahr 2016 für den erfolgreichen Abschluss des Auditierungsverfahrens „berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand Mitte Juni im Berliner Großbraunkino „Kosmos“ statt. Michael Paul, kaufmännischer Geschäftsführer, nahm das Zertifikat für das ILS von Familienministerin Katarina Barley (SPD) und BMWi-Staatssekretär Dirk Wiese

Seit 1995 unterstützt die „berufundfamilie gGmbH“ auf Initiative der „Gemeinnützigen Hertie-Stiftung“ mit dem Audit „berufundfamilie“ die Bemühungen von Unternehmen, Institutionen und Hochschulen, maßgeschneiderte Lösungen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben umzusetzen und die Vereinbarkeit in der Unternehmenskultur zu verankern. Dazu erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam mit Fachleuten des Auditierungsverfahrens individuelle Ziele und Maßnahmen, beispielsweise in den Handlungsfeldern Arbeitszeit,

## AGILE-Jury-Preis gewonnen



Caroline Baumgart und Stefan Kaup haben mit ihrem Poster „Design of a multi-thematic small-scale community data panel“ den Jury-Preis der Association of Geographic Information Laboratories in Europe (AGILE) in Wageningen gewonnen. Das Poster, optisch umgesetzt von der ILS-Kartografin Jutta Rönsch, zeigt die methodische Herangehensweise des ILS-Kommunalpanels.



Arbeitsorganisation, Kommunikation oder Personalentwicklung.

Im Juni sind nun insgesamt 353 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit dem Zertifikat zum Audit ausgezeichnet worden, welches in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilien- und des Bundeswirtschaftsministeriums stand. Das ILS zählt zu den bundesweit 123 Arbeitgebern, die bereits zum dritten Mal für ihre familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet worden sind und den Re-Auditierungsprozess „Konsolidierung“ erfolgreich abgeschlossen haben.

## Transferkonferenz zur Zukunftsfähigkeit der Einfamilienhausbestände am 29.11.2017 in Frankfurt/Main



Leibniz-Institut  
für ökologische  
Raumentwicklung

Seit Generationen ist das Wohnen im eigenen Haus ein von vielen gehegter

Traum. Doch was wird aus diesem Wohnideal in Zeiten von Finanzkrisen, Mobilitätsdruck und demografischem Wandel? Seit Anfang 2015 hat ein interdisziplinäres Forschungsteam – darunter das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und das ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung – untersucht, welche Herausforderungen auf das Immobilienmarkt-Segment Einfamilienhaus zukommen. Am 29. November präsentiert das Projektteam im Bildungs- und Kulturzentrum „Haus am Dom“ in Frankfurt am Main Akteuren der Praxis die Ergebnisse.

Wie sieht die Zukunft des Einfamilienhauses aus? Welche Entwicklung wird

dieses Immobilienmarkt-Segment in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nehmen? Was passiert zum Beispiel, wenn die Zahl der Haushalte sinkt, sich Familienstrukturen ändern, wenn junge Leute auf dem Arbeitsmarkt flexibel sein und häufig den Wohnort wechseln müssen? Wie wirkt sich ein Preisverfall am Immobilienmarkt aus?

Im Projekt „Homes-uP – Single Family Homes under Pressure?“ sind Forschende von fünf wissenschaftlichen Einrichtungen diesen und weiteren Fragen nachgegangen. Ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen präsentieren sie nun Akteuren der Praxis. Welche Herausforderungen ergeben sich aus den künftigen Entwicklungen des Einfamilienhauses für Bürgermeister, Stadtplaner, Makler, Architekten und andere Akteure in diesem

Immobilienmarkt-Segment? Auf der Basis ihrer Untersuchungen haben die Forschenden Handlungsempfehlungen entwickelt. Außerdem stellen sie verschiedene Szenarien vor, die aufzeigen, wie die Zukunft von Einfamilienhausgebieten aussehen könnte. Ebenfalls werden bei der Transferkonferenz am 29. November in Frankfurt am Main Fallbeispiele aus der Praxis präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Weitere Informationen unter:

<http://homes-up-transfer.ioer.info/>

Prof. Clemens Deilmann,

+49 (0)351 46 79-251

[c.deilmann@ioer.de](mailto:c.deilmann@ioer.de)

Dr. Maja Lorbek,

+49 (0)351 46 79-258,

[m.lorbek@ioer.de](mailto:m.lorbek@ioer.de)

## Stadtnatur besser kennen und schützen – neues EU-Projekt im IÖR



Welche Bedeutung hat die Natur für das Leben in der Stadt? Welche Nutzen erbringt sie für uns Menschen? Wie lässt sich Stadtnatur aufwerten? Diesen Fragen geht das EU-Projekt „Bidelin“ (Die Werte von Ökosystemdienstleistungen, Biodiversität und grün-blauer Infrastruktur in Städten am Beispiel von Dresden, Liberec und Děčín) nach. Unter der Leitung des IÖR befasst es sich in den kommenden drei Jahren mit den Werten der Natur und ihren Leistungen in deutschen und tschechischen Städten. Weitere Projektpartner sind die Jan Evangelista Purkyně-Universität in Ústí nad Labem und die Städte Dresden auf deutscher sowie Liberec und Děčín auf tschechischer Seite. Die Natur in diesen drei Städten steht im Mittelpunkt des Projekts. Die Erkenntnisse sollen später aber auch auf andere Städte übertragbar sein.

Zunächst wollen die Projektpartner eine einheitliche Methodik entwickeln, um die Stadtnatur und ihre Leistungen besser zu erfassen und zu bewerten. Sie stützen sich dabei auf das Konzept der Ökosystemleistungen und gehen davon aus, dass städtische Ökosysteme unterschiedliche Leistungen für den Menschen erbringen.

Diese Leistungen wollen die Projektpartner für alle drei Städte erfassen, in Katalogen und Karten ausführlich beschreiben und so sichtbar machen. Die Datensammlung dient als Grundlage für die bessere Information der Stadtverwaltungen. Gemeinsam mit den Städten Dresden, Liberec und Děčín sollen geeignete Maßnahmen entwickelt werden, wie wertvolle Naturräume in den drei Kommunen geschützt und verbessert werden können. Leitfäden und Informationsmaterialien sollen entstehen und in Schulungen und Workshops diskutiert werden.

Gefördert wird das Projekt durch das Europäische Interreg-Programm für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen der Tschechischen Republik und Sachsen

Informationen unter: <http://bidelin.ioer.eu/>

Dr. Karsten Grunewald,

+49 (0)351 46 79-227,

[k.grunewald@ioer.de](mailto:k.grunewald@ioer.de)

Dr. Ralf-Uwe Syrbe

+49 (0)351 46 79-219,

[r.syrbe@ioer.de](mailto:r.syrbe@ioer.de)

## IfL bekommt Neubau in der Leipziger City

Leibniz-Institut  
für Länderkunde 

Das Leibniz-Institut für Länderkunde kehrt in die Leipziger Innenstadt zurück. Mit dem Verkauf einer 4000 Quadratmeter großen Baufläche an das Land Sachsen hat der Stadtrat den Weg für einen Neubau freigemacht. Das IfL bekommt einen Teil des Areals. Es ist seit 1996 am Stadtrand untergebracht, seine Vorläufer waren im Zentrum beheimatet.

„Nach jahrelangen Bemühungen um einen Standortwechsel sind wir sehr glücklich über die Entscheidung“, sagt Institutsdirektor Sebastian Lentz. Er freue sich darauf, gemeinsam mit den Leipziger Bürgern ein für alle offenes Haus zu gestalten. Angesichts der stadthistorischen und städtebaulichen Bedeutung des Wilhelm-Leuschner-Platzes werde man sich für einen transparenten Planungsprozess und die Einhaltung hoher funktionaler und ästhetischer Qualitätsstandards einsetzen.

Mit dem jetzt beschlossenen Umzug wird das IfL räumlich näher an die Universität und weitere Leipziger Wissenschaftspartner heranrücken. Mit dem Neubau soll laut Sächsischem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zeitnah begonnen werden.

Dr. Peter Wittmann

[p\\_wittmann@ifl-leipzig.de](mailto:p_wittmann@ifl-leipzig.de)

+49 (0)341 600 55-174

- 08.-09.09.2017 **Science2Power - Welche Forschung benötigen wir für die Energiewende?** Haus der Leibniz-Gemeinschaft, Berlin
- 12.-14.09.2017 **Internationale Konferenz REAL CORP 2017 „Panta Rhei – the World in Constant Motion“**, Technische Universität Wien
- 14.09.2017 **Urbane Transformation: nachhaltig und partizipativ**, Nachhaltigkeitszentrum Thüringen, Erfurth
- 20.09.2017 **Fachtagung „Mehr Natur in der Stadt - Neue Ziele, neue Wege?“**, Ravensberger Spinnerei, Bielefeld
- 21.- 22.09.2017 **Third conference of the RSA Research Network „Smart City-Regional Governance for Sustainability - Spatial Smartness“**, University of Gdansk/Poland
- 30.09.-05.10.2017 **Deutscher Kongress für Geographie 2017 „Eine Welt in Bewegung • Erforschen - Verstehen – Gestalten“**, Eberhard-Karls-Universität-Tübingen
- 20.10.2017 **20. Konferenz für Planerinnen und Planer NRW „Druck auf die Fläche – Suche nach neuen Antworten“**, Rathaus Dortmund
- 17.10.2017 **Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege 2017 „WEITER BAUEN – Werkzeuge für die Zeitschichten der Stadt“**, Technische Universität Dortmund
- 09.-10.11.2017 **Deutsche Konferenz zum Mobilitätsmanagement (DECOMM), „Mobil auf dem Land - Wie lässt sich die Daseinsvorsorge nachhaltig sichern“**, Kassel
- 16.-17.11.2017 **Single Family Homes under Pressure? – Final Scientific Conference (Homes-uP project)**, Steigenberger Hotel „de Saxe“, Dresden
- 16.-17.11.2017 **Accessibility: Its Role in the Sustainable Transformation of Cities**, ILS, Dortmund
- 29.11.2017 **Transferkonferenz zur Zukunftsfähigkeit der Einfamilienhausbestände**, Frankfurt/Main

Aktuelle ILS-Veranstaltungshinweise unter: [www.ils-forschung.de/veranstaltungen](http://www.ils-forschung.de/veranstaltungen)

Impressum

<p><b>Herausgeber</b>                  ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH                  Brüderweg 22 - 24, 44135 Dortmund                  Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund                  Telefon +49 (0)231 90 51-0                  Fax +49 (0)231 90 51-155                  ils@ils-forschung.de                  www.ils-forschung.de</p> <p><b>Auflage</b> 500 Exemplare                  Ausgabe 2/17, August 2017  <b>ISSN 1867-6790</b>                  © ILS 2017, alle Rechte vorbehalten</p> <p><b>Redaktion</b> Prof. Dr. Stefan Siedentop (v.i.S.d.P.)                  Roswitha Großmann                  Jan Lassen                  Magdalena Leyser-Droste                  Karsten Rusche                  Mechthild Stiewe                  Ralf Zimmer-Hegmann</p>	<p><b>Layout</b> Sonja Hammel</p> <p><b>Fotos</b> Titel: Fotolia/Schlierner                  S. 4: Vincent Eisfeld                  S. 5: Milena Schlösser                  S. 9: Leibniz-Institut für Länderkunde                  S. 10: berufundfamilie Service GmbH                  S. 11: Ulrike Schinke                  alle anderen: ILS und ILS-Mitarbeiter/-innen (auch aus privaten Beständen)</p>	 <p><b>JRF</b>                  MITGLIED Johannes-Rap-                  DER Forschungsgemeinschaft</p>
--	--	---

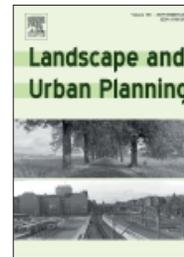
ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung 



**ILS-TRENDS 1/17**  
**„Der regionale Wohnungsmarkt der Stadt Aachen: grenzenlos oder begrenzt?“**  
 Autor/-in: Münter, Angelika; Osterhage, Frank  
 Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund, 2017



**Raumforschung und Raumordnung/Spatial Research and Planning, Heft 3.2017, „Metropolitan Governance in Europe“**



**Urban community gardens: An evaluation of governance approaches and related enablers and barriers at different development stages**  
 Fox-Kämper, Runrid; Wesener, Andreas; Münderlein, Daniel; Sondermann, Martin; McWilliam, Wendy; Kirk, Nick  
 Landscape and Urban Planning, online first, 2017



**Erreichbarkeitsicherung im ländlichen Raum**  
 Hrsg.: Universität Stuttgart; ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung



**Innovationen auf dem Land – Planerische Impulse für Bauten, Orte und Regionen**  
 Beiträge der wissenschaftlichen Tagung vom 13.-14.10.2016 in Bairsbronn, Hrsg.: MLR, KIT, ALR, Gemeinde Bairsbronn

Weitere Informationen zu Veröffentlichungen finden Sie unter:

[www.ils-forschung.de/publikationen](http://www.ils-forschung.de/publikationen)